

Ein zweites Leben für Sessel und Sofa



Susanne Rudolf betreibt in der Johannesstraße eine **Polsterei**. Mit viel Geschick und Liebe zum Detail rettet sie Möbel vor dem Vergessen



Susanne Rudolf in ihrem „Schaufenster“: Sie sitzt auf einem prunkvollen Stuhl aus einem Kloster. Hinter ihr ein renovierungsbedürftiges Sofa aus der Zeit des Wiener Barocks, rechts von ihr drei Einzelstücke – Schalensessel aus den 60ern, von ihr per Hand aufgemöbelt

Julika Noa (Text)
Christian Fischer (Fotos)

Die Récamiere – auch Ottomane – ist durchgeessen. Ihr einst so prunkvoller Stoffbezug ist vom vielen Sitzen, Kuscheln, Träumen löchrig geworden. Doch das Möbelstück hat noch immer seine Seele. Deshalb soll es aufgepolstert und neu bezogen werden.

Mit dem „Aufmöbeln“ kennt sich Susanne Rudolf bestens aus. Aufgewachsen ist sie in Erfurt in der Polsterei ihres Vaters Richard Rudolf. Dessen Betrieb hatte in den späten 1960er Jahren zehn Gesellen. In den 1970er Jahren wurde der Betrieb unter staatliche Aufsicht gestellt, blieb aber privat. Durch die Polsterei wirbelten auch vier kleine Mädchen. „Für uns war immer klar, eine von uns Schwestern wird den Betrieb weiterführen“, erinnert sich Susanne.

Und sie erinnert sich an all die vielen Großaufträge unter anderem für den berühmten Erfurter Hof. Das DDR-„First-

Class-Hotel“ am Bahnhof beherbergte Promis und Staatsgäste und die saßen auf Polsterstühlen der Rudolfs. „Unzählige Stühle haben wir fürs Restaurant des Erfurter Hofs neu gepolstert. Die Werkstatt war voll damit.“ Auch für Schauspieler Manfred Krug hat die Werkstatt das eine oder andere Lieblingsstück restauriert.

Nach der Wende aber brach das Geschäft von einem Tag auf den anderen ein. Die Leute shoppten in den Möbelhäusern, brachten ihre Sessel und Sofas nicht mehr in die Werkstatt. Susanne Rudolf orientierte sich beruflich neu. Sie holte ihr Abi nach, studierte Architektur und bildete sich im Bereich Web- und Grafikdesign weiter. Anschließend ging sie für sechs Jahre nach Österreich, wo sie unter anderem als Grafikdesignerin arbeitete.

Vor zehn Jahren aber war es Zeit, sich aufs Handwerk zurückzubesinnen. „Es gab

wieder Menschen, die danach fragten, ob ich denn nicht ihren Liebessessel oder die alte Ottomane der Großeltern erhalten kann“, sagt sie. Susanne Rudolf eröffnete ihre Polsterwerkstatt in der Johannesstraße und rettete so manches Sitzmöbel vor dem Sperrmüll.

In ihrer hellen Werkstatt mit der Glaskuppel stehen glanzvolle Möbelstücke wie hundert Jahre alte Ohrensessel oder antike Sofas. „Ein Kunde wollte, dass ich das Knirschen erhalte, wenn man sich in den Sessel fallen lässt. Das Geräusch erinnerte ihn an seine Oma.“ Susanne kann auch das. Sie beherrscht die klassische Polsterei, ist spezialisiert auf das Restaurieren antiker Möbel.

Traditionell wird die Polsterung mit einzelnen Federn aufgebaut. Die werden auf die Sitzfläche aufgenäht und dann nach unten geschürt mit viel Kraft und derbem Schnürgarn. Darauf kommen Naturmaterialien wie eine Palmfaser.



Darüber dann Rosshaar. „So oft wie ich über die Sitzmöbel streiche, so oft werden sie von ihren Besitzern nie wieder gestreichelt.“

Es sind Liebhaberstücke, die den Weg in ihre Polsterei finden. „Man muss wissen: So ein restaurierter Stuhl kostet das Vielfache eines Discounter-Stuhls.“ Es dauert viele Stunden, unzählige Handgriffe sind nötig, um aus Alt-Wertvoll Neu-Wertvoll zu machen. „Jeder Nagel, jede Niete wird einzeln entfernt, alles wird auseinandergerupft und dann wird alles neu aufgebaut.“

„Ich setze in Erfurt eine jahrzehntealte Tradition fort und bewahre Möbel-Schönheiten vor der Vergänglichkeit, es ist mein Traumberuf.“ Ihr kommt zugute, dass handwerkliche Qualität und Recycling wieder im Trend liegen. Auf Regalen stehen die Stoffmuster-Mappen. Hochwertigste Materialien, nostalgische neben bauhausinspirierten modernen Mustern – der Kunde kann so gut wie alles wählen. „Und man kann jedes gute Polstermöbel aufpolstern“, sagt sie.

Am Ende ist es genau das, was ihre Arbeit ausmacht: Sie gibt Dingen ihre Geschichte zurück.